

MAX HERRMANN-NEISSES NEUE GEDICHTE

Die meisten heutigen Lyriker wiederholen sich Jahr um Jahr, lassen also immerdar das gleiche Lied ertönen. Diese Stimme aber singt immer wieder neue Lieder in reichster Vielfältigkeit. Herrmanns Lieder sind keine glatten, gleitenden „Gedichte“, keine kunstgewerblichen, rauschhaften „Verse“, sondern sie sind von der ganzen Schwere eines wirklichen Dichterdaseins erfüllt.

Nach der „Einsamen Stimme“, dieser herrlich starken Gedichtsammlung, kommt nun dieses neue Bändchen hervor, wiederum eines einsamen Dichtermenschen Bekenntnisband voll seelischer Erschütterungen. Dunkler Schmerz, tiefes brennendes Wissen um die Brüchigkeiten dieser Welt, glückhafte Kindheitserinnerungen und trübe Bitternis dringen aus diesen Versen.

„Abschied“ heißt das neue Bändchen (das bei Roderich Fechner, Berlin, erschienen ist). Ein Abschied ist es von dieser Welt des Fußballrekords und aller Geistwidrigkeit, Abschied von einer Zeit, die dem Boxmeister jene Gefolgschaft leistet, die dem Menschheitskämpfer gebührt.

Oft genug haben in den letzten Jahren die besten kritischen Stimmen dieses Landes für Max Herrmanns Lyrik gezeugt. Aber, was nützt es! Max Herrmann schreibt nicht für sensationshungrige Zeitungsleser. Endlich wäre es Zeit, daß seine Bücher jene Verbreitung finden, die sie zu fordern haben. LUDWIG KUNZ

DIE GEFESSELTE ZEITUNSENTE

klingt als Titel einer humoristischen Wochenschrift auf Deutsch etwas zu lang. „Le Canard Enchaîné“) ist hübscher und ein seit annähernd vierzehn Jahren uns vertrauter Gefährte. Diese — wie mir scheint — einzigartige französische Zeitschrift wurde zuerst während des Krieges veröffentlicht, als noch „Anastasia“ (die pariser Zensur) wütete. Daher „Enchaîné“. Aber auch deshalb, weil Georges Clemenceau damals seinen „Homme Libre“ in einen „Homme Enchaîné“ verwandeln mußte (der mittlerweile wieder zu einem — gemäßigten — Homme Libre geworden ist).

Einzigartig: durch ihre unerschütterliche Wahrheit und Echtheit. Mit einer ausgesprochenen „Tendenz“, einer Gesinnung, die sich nie verleugnet, so durchaus amüsant, bei aller Schärfe kultiviert und trotz aller Gewagtheit gesittet bleiben zu können — ich glaube, Das bringen nur die Franzosen fertig. Gewiß muß man an den alten londoner „Punch“ denken. Sodawasser neben Champagner. In deutscher Sprache haben wir nichts Ähnliches. Denn „Simplizissimus“ und „Eulenspiegel“ sind Witzblätter anderen Typs.

Ich möchte nicht soweit gehen, zu behaupten, daß uns die Artikel der Canard zur Erkenntnis der politischen Lage vollständig genügen — aber jedenfalls verstehen es Jules Rivet, Pierre Szize, Dr. Whip, Rodolphe Bringer, Pierre Bénard — und wie sie Alle heißen — ausgezeichnet, die offizielle Gemeinheit des letzten Mäntelchens zu berauben, die nationalistische Dummheit und Heuchelei in erschreckender Blöße zu zeigen. So weisen sie uns den Weg. Alles was dem „Bon Sens“ — dem durch Spießer zu Unrecht diskreditierten gesunden Menschenverstand widerspricht, wird mit blutiger Satire zu Tode gepeitscht — ob es nun die „deutschen“ Forderungen der französischen Bourgeois, seine bis zum Wahnsinn gesteigerte Furcht vor den Bolschewiken, das unpassende Lächeln Poincarés, die nie alternde Cécile Sorel, den Snobis-

*) 9 rue Louis le Grand, Paris.